

# Kleine Gemeinde mit grossen Traditionen

**Gottlieben** Mit viel Herzblut wird in der Thurgauer Gemeinde alte Handwerkskunst gepflegt. Ein Seedorf mit einer bewegten Geschichte.

Desirée Müller

Die Einwohner am linken Seerheinufer sind stolz auf «ihr» kleines Thurgauer Dörfchen. Gottliebens Geschichte begann im 13. Jahrhundert – doch auch im Hier und Jetzt ist es sprichwörtlich in aller Munde. Dank der Gottlieber-Hüppen-Manufaktur, die seit 1928 die süssigen Spezialitäten herstellt, ist die Thurgauer Gemeinde im ganzen Land bekannt. Doch nicht nur die feinen Waffeln sorgen für Aufmerksamkeit.

## Altes Handwerk sehr beliebt

Auch Sandra Merten, welche das traditionelle Buchbinde-Handwerk in einer winzigen Werkstatt ausübt und Kunden über die Kantonsgrenze hinaus begeistert, trägt einen wichtigen Teil zur Bekanntheit von Gottlieben bei. Die 43-Jährige steht in ihrer Werkstatt im Erdgeschoss des Bodmanhauses – benannt nach dem gleichnamigen Schriftsteller. Neben ihr steht eine Heissprägemaschine – ihre Lieblingsmaschine. Daneben eine Kartonsche-

aus der Informatik-Branche. Doch der Wunsch nach einer handwerklichen Tätigkeit wurde über die Jahre immer stärker. Sie bildete sich im Papier-



Konzentration gefragt: Sandra Merten bei der Arbeit. Bilder: Mareycke Frehner

schöpfen, Prägen und Buchbinden weiter: «Doch irgendwann reichte mir das nicht mehr. Ich wollte das Handwerk eines Buchbinders von der Pike auf lernen.»

## Buchbinden – eine Passion

Die Deutsche mit schwedischen Wurzeln googelte nach Ausbildungsmöglichkeiten in ihrer zweiten Heimat und wurde schnell fündig. Sie packte kurzerhand ihre sieben Sachen und zog nach Schweden. 200 Kilometer vom Polarkreis entfernt fand

sie ihr neues Zuhause. Fünf Jahre blieb Sandra Merten dort. Sie machte nach der Ausbildung den Gesellenbrief und kehrte mit viel neuem Wissen zurück nach Konstanz. Es gebe in der Schweiz zwar mehr Handbuchbindereien als man denke, aber im grenznahen Raum seien die Stellen sehr rar.

«Bei meinen Recherchen stiess ich auf die Buchbinderei von Kerstin Hennings in Gottlieben. Und welch Wunder, sie schaute sich gerade nach einer Nachfolgerin um.» Merten packte die Chance beim Schopf. Ihren Entscheid bereute sie bisher keine Sekunde lang. Denn: Das Buchbinden ist das, was sie bis zu ihrer Pension tun möchte. Und das Geschäft läuft sehr gut. Für die nächsten Wochen, gar Monate ist sie mit Arbeit «zudeckelt».

## Schon der Kaiser liebte Hüppen

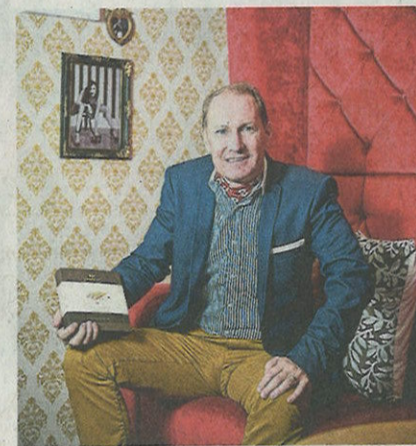
Zurück zu den Gottlieber Hüppen: Bereits Hortense Bonaparte und ihrem Sohn Napoleon III., der spätere Kaiser Frankreichs, die auf Schloss Arenenberg residierten, mundeten die Gottlieber Hüppen. Napoleon kaufte das Schloss Gottlieben, bewohnte es aber nur kurz. Zu dieser Zeit waren die knusprigen Süssigkeiten übrigens noch nicht gefüllt.

Aber von Anfang an: Die Familientradition begann damit, dass die Gottlieberin Elisabeth Wegeli 1928 von ihrer Nachbarin in das Geheimnis des Waffelbackens eingeführt wurde. Diese musste das Handwerk aufgeben, da ihr Mann als Kantonsangestellter arbeitete. Während der Kriegsjahre waren Beamten Doppelverdienste verboten. So führte Elisabeth Wegeli die Tradition bis zu ihrem



Ein beschauliches Dorf: Gottlieben ist die kleinste Thurgauer Gemeinde.

Bild: Reto Martin



Hüppen-Chef Dieter Bachmann.

Tod 1952 weiter. Danach übernahm ihre Tochter Berty und sieben Jahre später ihr Neffe das Zepter. Dieser begann mit der schrittweisen Modernisierung des Familienunternehmens. 2008 wurde die Firma in «junge

Hände» übergeben. Seither führt der Thurgauer Dieter Bachmann die Manufaktur. Eine Sache ist dem Unternehmer besonders wichtig: Die Rohstoffe und die Verpackungen werden, wenn irgendwie möglich, von Lieferanten aus der Region bezogen.

## Ein Dorf mit Geschichte

Das traditionsreiche Dorf wäre heute nicht das, was es ist, wenn nicht der Konstanzer Bischof Eberhard II. von Waldburg 1251 eine Wasserburg im heutigen Gottlieben erbauen liess. Er wollte einen Handelsort in Konkurrenz zu Konstanz schaffen – scheiterte jedoch mit seinen Plänen.

Rund 100 Jahre später wurde Gottlieben überfallen und niedergebrannt. Nur die Burg blieb erhalten. 60 Jahre später, während des Konstanzer Konzils, wurde die Burg als Kerker für den abgesetzten Papst Johannes XXIII. so-



Heute ist die einstige Wasserburg ein Schloss.

Bild: zVg



Handbuchbinderin Sandra Merten.

re, ein Stapelschneider und eine Heftmaschine. Die Utensilien haben sichtlich schon viele Jahre auf dem Buckel, erfüllen ihren Zweck aber immer noch perfekt. Aus dem Radio ertönt klassische Musik. Für ein Unternehmen bindet Merten gerade 50 Bücher. Ein Grossauftrag für sie. «Während der Fleissarbeit höre ich Radio. Es gibt aber auch Aufträge, bei denen ich die volle Konzentration brauche.» Wie beim Binden von Masterarbeiten kreativer Kommunikationsdesignstudenten. «Aber genau das liebe ich an meinem Beruf: immer Neues auszuprobieren.» Sandra Merten kommt



Seecafé und Hüppen-Manufaktur in einem.

Bild: Nana do Carmo

wie den Reformator Jan Hus genutzt. 1633 bezog der schwedische General Horn Gottlieben und belagerte 24 Tage lang Konstanz – ohne Erfolg. Die Schweden kehrten erst 13 Jahre später wieder zurück nach Hause, zerstörten davor aber noch Teile der Burg.

## Wasserburg wird zum Schloss

Die einstige Wasserburg wurde wieder auf- und im 19. Jahrhundert im neogotischen Stil umgebaut. Seither hatte das geschichtsträchtige Schloss viele Besitzer. Bis zu ihrem Tod 2012 bewohnte die Opernsängerin Lisa della Casa gemeinsam mit ihrem Mann das Schloss Gottlieben. Bis heute ist es im Besitz der Familie della Casa und weiterhin für Besucher nur von aussen zu bewundern.